



VERBRAUCHER STÄRKEN, KRISE MEISTERN

verbraucherzentrale
Bundesverband

DEUTSCHER VERBRAUCHERTAG

16. November 2020 | Ergebnis des Live-Austauschs

TIERHALTUNG: FÜR MEHR TRANSPARENZ UND SCHUTZ DER TIERE

Die Mehrheit der Verbraucherinnen und Verbraucher wünscht sich Lebensmittel aus tierfreundlicher Haltung und ist auch bereit, dafür mehr Geld zu bezahlen. Aus Sicht des Verbraucherzentrale Bundesverbandes (vzbv) ist vor allem ein klares politisches Bekenntnis notwendig, wie und bis wann die gesetzlichen Standards für die Tierhaltung angehoben werden. Dabei ist es nicht ausreichend, ausschließlich Vorgaben für Haltungssysteme, Stallgröße oder Auslaufmöglichkeiten zu machen. Stattdessen muss sowohl die Überwachung, als auch jegliche staatliche Unterstützung der Tierhalter mit Fördergeldern an messbar mehr Tierwohl und -gesundheit gekoppelt

werden. Dafür ist es notwendig, ein betriebsgenaues Tiergesundheits- und Tierwohlmonitoring an den Schlachthöfen und in den Betrieben aufzubauen. Wird zum Beispiel erfasst, wie viele Tiere Verletzungen oder Erkrankungen haben, wenn sie am Schlachthof ankommen, können dadurch Rückschlüsse auf die tatsächlichen Haltungsbedingungen im jeweiligen Betrieb gezogen werden. Auch in den Betrieben selbst kann erfasst werden, wie häufig bei dort gehaltenen Tieren Verletzungen oder Erkrankungen auftreten. Verbraucher sollten zudem auf den ersten Blick erkennen können, aus welcher Haltungsform Fleisch oder Milch stammen.



Foto: vzbv / Gert Baumbach

Anne Markwardt
Leiterin Team Lebensmittel
beim vzbv

❖ Fragen und Antworten

? Wie können staatliche Fördergelder zu mehr Tierwohl beitragen? Staatliche Fördergelder sollten an die Verbesserung der Tiergesundheit im Betrieb oder an kontinuierlich gute Gesundheits- und Tierwohlstandards geknüpft werden. So kann betriebsgenau nachgeprüft werden, ob sich Tierwohl und Tiergesundheit wirklich verbessern und die öffentlichen Fördergelder damit gut und effizient investiert sind.

? Werden Nutztierbetriebe derzeit ausreichend überwacht? Ein klares Nein. Die Überwachung durch die Bundesländer muss dringend ausgebaut werden, denn nur so kann garantiert werden, dass die gesetzlichen Anforderungen auch tatsächlich eingehalten werden. Die Überwachung der Tiergesundheit und des Tierwohls muss außerdem nicht nur am Schlachthof, sondern auch bereits im Stall oder auf der Weide erfolgen.

? Wie können Betriebe dabei unterstützt werden, mehr Tierwohl in den Ställen und auf der Weide umzusetzen? Um Betriebe bei der Umstellung hin zu mehr Tierwohl zu unterstützen, können Subventionen sinnvoll sein. Diese Subventionen sollten an klare Leistungen der Tierhalter für mehr Tierschutz und eine messbar bessere Tiergesundheit gekoppelt werden. Sie sollten nicht über eine von vielen Verbänden geforderte und von Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner unterstützte neue Verbrauchssteuer auf tierische Produkte finanziert werden. Stattdessen sollten die notwendigen Mittel über eine Umschichtung vorhandener Agrarsubventionen und aus dem allgemeinen Steueraufkommen generiert werden. Langfristig müssen sich kostendeckende Preise am Markt bilden und Verbrauchern Orientierung geben.

? Häufig ist die Rede vom „wahren“ Preis von Lebensmitteln. Was ist damit genau gemeint? Aktuell spiegeln die Preise, die wir heute für viele Lebensmittel zahlen, den wahren Preis der Produktion gar nicht wider. Für vermeintlich günstige Produkte zahlen Verbraucher versteckte Kosten an anderer Stelle, etwa für langfristige Umwelt- oder Gesundheitsschäden, die durch nicht nachhaltige Produktionsweisen entstehen. Langfristig muss es darum gehen, dass Produktpreise auch diese Kosten abdecken beziehungsweise die Produktion diese negativen Folgen vermeidet.

? Werden Lebensmittel nicht automatisch teurer, wenn sie nachhaltig produziert werden? Wenn Lebensmittel nachhaltiger erzeugt werden, könnten Preise steigen. Wichtig ist dann, dass höhere Preise sozial abgefedert werden. Nachhaltige Lebensmittel müssen für alle Verbraucher erschwinglich sein. Wie dies erreicht werden kann, ist letztlich keine rein verbraucherpolitische, sondern eine gesamtpolitische Aufgabe.

? Warum fordert der vzbv ein verpflichtendes Tierwohllabel? Die große Mehrheit der Verbraucher in Deutschland ist bereit, mehr zu bezahlen, wenn sie sicher wären, dass die Tiere besser gehalten werden. Damit sie das an der Ladentheke aber auch tatsächlich tun, müssen sie sicher sein können, dass die Mehrkosten tatsächlich den Tieren zu Gute kommen. Ein verpflichtendes Tierwohllabel ist daher dringend notwendig. Damit werden auch Preisunterschiede vermittelbar. Da es bis zu einem verbindlichen europäischen Label politisch leider noch ein weiter Weg ist, ist es wichtig, schon jetzt auf nationaler Ebene freiwillig zu starten. Das von der Bundesregierung entwickelte Label muss aus Sicht des vzbv aber noch stark nachgebessert werden, um tatsächlich einen Beitrag hin zu einem nachhaltigen Umbau der Tierhaltung zu leisten.

TIERSCHUTZ IST VERBRAUCHERN ETWAS WERT

Verbraucher würden für mehr Tierschutz zahlen, aber es fehlen ihnen Informationen und Orientierung.



69 % der Verbraucher sind bereit, mehr zu zahlen, wenn sie sicher wären, dass die Tierhaltung besser ist.



40% der Verbraucher wissen allerdings nicht, woran sie Fleisch aus artgerechter Haltung erkennen können.



79% der Verbraucher ist es wichtig, dass Lebensmittel aus tierfreundlicher Haltung stammen.

Quelle: Umfrage der Marketingberatung Zühlsdorf + Partner GbR im Auftrag des vzbv, Januar 2018



Alle Informationen zum Deutschen Verbrauchertag 2020 sowie Videos und Fotos der Veranstaltung finden Sie unter www.vzbv.de/dvt20. Dort haben Sie auch die Möglichkeit, die Ergebnisse der beiden weiteren Live-Austausch-Sessions abrufen:

Neustart für die private Altersvorsorge

Dorothea Mohn, *Leiterin Team Finanzmarkt*

Weg frei für die europäische Verbandsklage

Michaela Schröder, *Leiterin Team Recht und Handel*

verbraucherzentrale

Bundesverband